

Pforzheimer Zeitung vom 05.02.2022

# Ängste und Sorgen bei der Beratung ein wichtiges Thema

- Telefonaktion zum Weltkrebstag mit Pforzheimer Fachkräften.
- Anrufer besprechen mit Psychoonkologin und Ärzten ihre Sorgen.

CORINA WIEBLER | PFORZHEIM

Krebs ist die Krankheit, vor der die Deutschen sich am meisten fürchten. Daher nutzen am gestrigen Weltkrebstag zahlreiche Anrufer die Telefonaktion der „Pforzheimer Zeitung“, um sich bei den Spezialisten der hiesigen Kliniken zu informieren.

- **Ich habe die Diagnose Krebs erhalten und bin schockiert. Meine Ärztin hat mich in die Krebsberatung geschickt. Was geschieht dort?**

In der Beratung können Sie über Ihre Ängste, Sorgen und Probleme sprechen. Es ist hilfreich, sich über verschiedene vorgeschlagene Behandlungsmethoden auszutauschen, um die individuell richtige Lösung zu finden. In der Beratung soll herausgefunden werden, wo und bei wem Sie die Behandlung machen sollten.

- **Meine Arzt hat gesehen, dass an der gleichen Stelle wieder etwas gewachsen ist, aber er hat erst einmal abgewartet und keine weiteren Untersuchungen veranlasst?**

In dem Fall ist es wichtig auf weitere Untersuchungen zu bestehen. Wenn keine weiteren Untersuchungen angeordnet werden, sollte ein alternativer Arzt zu Rate gezogen werden. Oft bedarf es einer längeren Zeit und vielen Stationen, bis eine genaue Diagnose feststeht.

- **Ich habe heute ein MRT (Magnetresonanztomographie) bekommen, aber es fand kein Gespräch über die Ergebnisse statt. Nun muss ich wieder viele Tage**



Telefonaktion zum Weltkrebstag: Professor Oliver Bachmann, Monika Bühler-Wagner und Professor Christian Rupp (von links) widmen sich zahlreichen Anrufern, die unterschiedliche Fragen haben. FOTO: MORITZ

Es ist möglich, nochmals telefonisch nach den Ergebnissen zu fragen. Alternativ kann auch der Hausarzt die Ergebnisse erläutern, denn die Ungewissheit, seine Befunde nicht zu kennen, verstärkt nur Sorgen und Ängste.

- **Welche Symptome können auf Darmkrebs hindeuten?**

Plötzlich kommt es öfter zu Verstopfung oder zu Durchfall als früher, Stuhlauffälligkeiten wie Blut im Stuhl, immer wieder Übelkeit, Bauchschmerzen und Darmkrämpfe können von Polypen, Darmkrebs, aber auch anderen Krankheiten stammen. Die Darmspiegelung bringt Klarheit. Im Falle eines Polypen ist die Koloskopie nicht nur Diagnosemittel, sondern kann therapeutisch genutzt werden; der Polyp wird währenddessen entfernt.

- **Wie lange dauert eine Darmspiegelung, und wie sicher ist die Aussagekraft?**

Eine Darmspiegelung dauert gerade mal 20 Minuten. Studien zei-

gen, dass diese Methode überaus früh und zuverlässig Vorstufen von Darmkrebs erkennt. Sollte der Arzt bei der Spiegelung Tumore entdecken, und diese befinden sich im Anfangsstadium, ist die Erkrankung in über 90 Prozent der Fälle gut heilbar.

- **Was kann ich, außer die von den Krankenkassen empfohlenen Vorsorgeuntersuchungen wahrzunehmen, noch tun, um das Krebsrisiko zu minimieren?**

Mit gesunder Ernährung, ausreichend Bewegung, einem Normalgewicht, nur mässigem Alkoholkonsum und absolutem Nikotinverzicht können Sie nicht nur Darmkrebs, sondern jeglicher Krebsart vorbeugen.

- **Ich bin gerade 50 geworden. Ein befreundeter Arzt hat mir zur Darmspiegelung geraten. Muss das wirklich sein?**

Die Kasse übernimmt generell ein Beratungsgespräch beim Hausarzt und alle zwei Jahre einen Test auf

verborgenes Blut im Stuhl. Ab dem 50. Lebensjahr bei Männern und ab 55. Jahren bei Frauen wird eine kostenlose Darmspiegelung im Rahmen der Früherkennung von den Kassen übernommen.

- **Stehen mir als Krebspatient Sozialleistungen zu?**

Wenn man krankgeschrieben wird, bekommt man 70 Prozent des Bruttoverdienstes, was ein Einbruch der Finanzen ist. Nach 78 Wochen Krankengeld wird man ausgesteuert, das heißt man bekommt von der Krankenkasse kein Geld mehr. Dann kann beim Arbeitsamt eine Nahtlosregelung beantragt werden, um weiterhin Unterstützung zu erhalten.

Die Ärzte sind bei Rückfragen erreichbar: Professor Christian Rupp (Helios), Sekretariat, (07231) 9 69 26 13; Dr. Oliver Bachmann (Siloah St. Trudpert), Monika Bühler-Wagner, Psychosoziale Krebsberatungsstelle, (0172) 6 71 48 934.